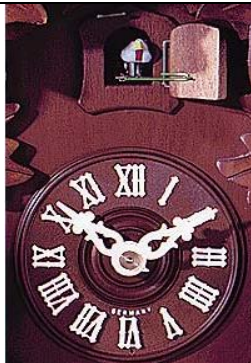


## Theaterarbeiten 2004 bis 2015

2004



«Seht euch vor, bevor ihr schuftet, zieht euch keinen Splitter ein!», warnen Regine Weingart und Matthias Peter gleich zu Beginn im Namen von Erich Kästner und räumen hiermit gleich alle Zweifel aus, dass es zu Thema Arbeit nur Erschöpfendes zu sagen beziehungsweise zu singen gebe. (...) Arnim Halter als Edmund und Matthias Peter als Lukas spielen die Kuckucksmenschen in der Farce «Dachschaden» des Westschweizer Autors Jean-Pierre Gos mit sehr viel (Flügel)spitzengefühl für die ‚total tote Beschäftigung‘,

### Da erfand er einen neuen Rausch

#### Drei Autoren ein Thema:

Ludwig Hohl philosophiert über die Arbeit, Jean-Pierre Gos lässt Uhrenkuckucke deren Sinn diskutieren, Jean Giono liefert die passende Parabel dazu.

Mit Regine Weingart, Arnim Halter, Matthias Peter.  
Konzept und Regie: Matthias Peter

Co-Produktion von Kellerbühne St.Gallen und Theater parfin de siècle  
September / Oktober 2004

wie Ludwig Hohl sagte, in welche sich die meisten Menschen vor dem Arbeiten flüchten, weil sie deren wahre Bedeutung nicht erkennen können. (...) Die Pause wird benützt, den kurzen Weg hinauf über den Pic-o-Pello-Platz [ins Theater parfin de siècle] unter die Füsse zu nehmen (...) und schon sitzt man wieder bühnenwärts gerichtet auf Stühlen, streckt die Beine und wäht sich in der rauen französischen Landschaft, die Jean Giono Vorlage war für seine Erzählung (Regine Weingart) „Der Mann mit den Bäumen“. Giono (...) schildert darin einen Mann, welcher zurückgezogen lebte und seine Zeit damit verbrachte, Eicheln zu sortieren, diese zu pflanzen, Wasser zu holen, Suppe zu kochen. (...)



Fotos: Annina Spirig

Der Autor als Besucher schildert die Ruhe, die angesichts seines Tuns auf ihn übersprang, und eine eigentümliche Sehnsucht nach solcher Bedächtigkeit scheint sich auch im Publikum breit zu machen – auf dass sich einstelle, was Ludwig Hohl „das Fehlen von farbigen Bildern“ nannte. Es gebe nur einen Weg und hundert falsche, diese zu finden, nämlich die Entfaltung der vollsten, an unserem Vermögen und an der Wirkung auf andere gemessene Tätigkeit. Der Besuch dieses Abends gibt – heiter vergnüglich – Ansporn dazu.» St.Galler Tagblatt, Brigitte Schmid-Gugler

2006



Plakat: Tine Edel

«Vier Bilder, zeit- und bedeutungsgeraffte Tausendgeschichten. Parkbank, Hotel, Parkbank, Hotel. Dazwischen das Spielchen von Preisgabe, Niederlage, Macht und Unterwerfung. (...) Matthias Peter und Karen Bruckmann scheint Jon Fosses Text auf den Leib geschrieben. Der Regisseur und Musiker Rainer Fiedler – er unterlegt das Stück mit eigens hierfür komponierten Klangfragmenten – hält nicht viel vom hochgejubelten Konzepttheater.

### Winter Theaterstück von Jon Fosse

Zwei Personen erschaffen sich gegenseitig: Sie kommen sich nahe, erfreuen, verletzen einander, trennen sich.

Frau: Karen Bruckmann  
Mann: Matthias Peter  
Regie: Rainer Fiedler

Co-Produktion von Kellerbühne St.Gallen und off-bühne st.gallen  
März 2006

Er vertraut Fosses Text und dessen Auslass-Rhythmus ebenso wie den beiden Schauspielern, welche die Figuren in ihrem eigenen Vakuum rastern. Bruckmann nährt unter Zuhilfenahme ihrer vorteilhaften Figur sämtliche Projektionen, die Matthias Peter als der wortkarge, unbeholfene Mann wie Türchen in die Freiheit bedient. In dezidierten Portionen gibt sie sich lasziv, ironisch, gereizt, reserviert, vorwurfsvoll, fürsorglich – kurz: unberechenbar. Matthias Peter überzeugt und überrascht in seiner Weltverlorenheit; seine Haltung, sein erbärmlicher, Hilfe suchender Blick presst sich wie durch ein feinmaschiges Sieb für wünschiges Braunzeug aus Erde, auf dem alles so ist, wie es ist und immer wieder von vorne beginnt.» Tagblatt, Brigitte Schmid-Gugler



Fotos: Carl Ehrhardt

2006



**Les Quatrains Valaisans / Die Walliser Gedichte von Rainer Maria Rilke**

Poetischer Spaziergang von Salgesch nach Sierre mit Matthias Peter und Anne Salamin. Musik: Stephane Chappuis  
Weinmesse Vinea August 2006



**Requiem für eine Freundin von Rainer Maria Rilke**

Lesung in Französisch, Deutsch und Russisch mit Rita Gay, Matthias Peter und Delphine Crespo. Gesang: Daniel Pfister  
Rilke-Festival Sierre, August 2006



**Poetischer Spaziergang von Sierre nach Salgesch**

**Lesung aus den Walliser Gedichten von Rainer Maria Rilke**  
Mit Louisa Campanile, Rita Gay, Erika von Rosen, Anne Salamin, Martine Salamin, Guillaume Béguin, Jean-Luc Arquet, Jacques Maître, Matthias Peter, Daniel Wolf. Musik: Stephane Chappuis (Akkordeon), Daniel Pfister (Flöte)  
Rilke-Festival Sierre, August 2006



2006



Plakat: Tine Edel

**Jakob Senn – Der «Grüne Heinrich» von Fischenthal**

**Vom Weber zum Schriftsteller: Ein Erzähltheater mit Musik gibt Einblick ins 19. Jahrhundert.**

Nach Texten und Liedern der Tösstaler Brüder Jakob und Heinrich Senn zur Neuauflage von Jakob Senns Lebensroman «Hans Grünauer».

Konzept, Textbuch, Spiel: Matthias Peter  
Gesang: Christine Lather  
Kontrabass: Bruno Brandenberger  
Regie: Daniel Pfister

Co-Produktion von Kellerbühne St.Gallen und sogar theater Zürich  
November / Dezember 2006

Gastspiele von 2007 bis 2008 in Fischingen, Winterthur, Baar, Lichtensteig, Kollbrunn, Kreuzlingen, Wald, Schönengrund, Pfäffikon ZH, Thalwil, Sursee, Wetzikon.  
Als Solostück 2011: Villa Gruner Uster.

«Und wie das lebt!» Tagblatt

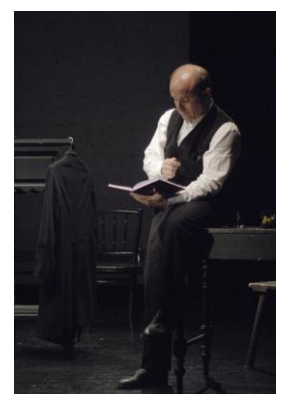
«Stoff für die Bretter, die die Welt bedeuten» NZZ

«Ein emotional ganz tief zu Herzen gehender Abend.»

Thurgauer Zeitung

«Matthias Peter wechselt als Sprecher zwischen Heinrich Senns Schreibtisch am Rand der Bühne und einem Stehpult für Jakob Senn in der Mitte. So entsteht nach und nach ein Lebensbild des ‚Vergebenfressers‘, der sich in der Nachfolge des ‚Grünen Heinrich‘ sah. (...) Die Passagen sind gut ausgewählt, denn sie bieten dem Sprecher auch einige szenische Möglichkeiten. Herrlich wie Matthias Peter den Pfarrer mimt, der den Eltern von weiterer Schulbildung für Jakob abrät. Poetisch wirkt die Geschichte von Grünauers ‚Z‘Lichtgang‘. Die Begegnung mit der alten Vettel Bäbeli, die er auf Anträgen seiner Stiefmutter heiraten soll, ist von hintergründiger Komik.»

St.Galler Tagblatt,  
Eva Bachmann



Fotos: Tine Edel



**Push up 1-3**  
Schauspiel von  
Roland Schimmelfennig

Wie macht man Karriere? Und vor allem: Wer macht Karriere? Sechs Siegertypen streben nach Schlüsselpositionen. Ein erheiternder, beschämender Blick auf die Mechanismen des Arbeitsmarktes.

Heinrich / Hans: Matthias Peter  
Angelika / Patrizia: Karen Bruckmann  
Sabine / Maria: Sophie Pompe  
Robert / Frank: Günter Baumann  
Bühnenbild: Anja Richter Modersitzki  
Regie: Rainer Fiedler

Co-Produktion von Kellerbühne St.Gallen und off-bühne st.gallen  
März 2007

«Wenn überhaupt, dann findet das unbeschädigte Leben im Parterre statt. In der Portiersloge eines weltweit operierenden Unternehmens nehmen sich Hans (Matthias Peter) und Maria (Sophie Pompe) kleine Verletzungen der ungeschriebenen Spielregeln heraus. Regisseur Rainer Fiedler lässt sie als freundliche Pausencloowns agieren, die den unbarmherzigen Blick in den plexigläsernen Business-Container ins Komödiantische abmildern. Denn die anderen laufen darin wie Hamster im Rad, tigern auf wenigen Quadratmetern im Käfig ihres Karrierestrebens auf und ab – vor allem ab. (...) Drei Standardsituationen des modernen Arbeitslebens, Geschlechterkampfes, Generationenzwists zeigt ‚Push up‘. Was sie eint: Keiner hat länger als bis zum nächsten verbalen Gegenschlag festen Boden unter den Füßen. (...)»



Fotos: Tine Edel

Das Einheitsbühnenbild zeigt eine steckengeblieben Liftkabine: eine zeitgemässe Metapher für ein Spiel, das in Rainer Fiedlers konzentrierter Inszenierung an Sartres ‚Geschlossene Gesellschaft‘ unter postmodernen Vorzeichen erinnert. Nur dann und wann im Abblendlicht, in entlarvenden Gegenschnitten, dürfen die in ihren Kommunikationsstrategien gefangenen Arbeitstiere die Fesseln abstreifen: Dann wird der Fahrstuhl zum Beichtstuhl.» St.Galler Tagblatt, Bettina Kugler



Plakat: Tine Edel

**Dunkel lockende Welt**  
Schauspiel von Händl Klaus

Es könnte Ungeheuerliches geschehen sein: Drei dubiose Figuren und unzählige Verdachtsmomente. Eine abgefeimte Krimi-Komödie über das Verschwinden, über Lüge und Wahrheit, Leben und Tod.

Joachim Hufschmied: Matthias Peter  
Corinna Schneider: Karen Bruckmann  
Mechtild Schneider: Juana v. Jascheroff  
Regie: Rainer Fiedler

Co-Produktion von Kellerbühne St.Gallen und off-bühne st.gallen  
März 2008

«Es wäre leicht, sich an Händl Klaus' Krimikomödie das Inszenierungs-Genick zu brechen. Um die unterkühlte Staccato-Sprache, welche sich ständig selber aus Reim und Rhythmus haut, ist eine Geschichte gebaut, die verwickelter nicht sein könnte. (...) Regisseur Rainer Fiedler liest und greift gezielt nach den eingestreuten Metaphern, übersetzt sie



Fotos: St.Galler Tagblatt, Philipp Baer

sehr komisch, sehr lustvoll und auf weite Strecken gültig. (...) Juana von Jascheroff ist die überzeugend unterkühlte Mutter, und der starke Kontrast zu ihrer traumtänzerischen Tochter. Karen Bruckmann gibt

diese akrobatisch sonnambull. Sie und Matthias Peter als Joachim Hufschmied sind die glatt polierten Schläger, an denen die Ping-Pong-Sprache wie tote Fliegen hängen bleibt. Matthias Peters morbide Zwanghaftigkeit blitzt an gewissen Stellen herrlich schwitzend auf.»

St.Galler Tagblatt, Brigitte Schmid-Gugler



2009



Plakat: Gina Montagna

**Tomasi di Lampedusa / Ingeborg Bachmann  
Sirenentränen – Parabeln über die Liebe**

Die Kellerbühne setzt mit «Die Sirene» von Tomasi di Lampedusa und «Undine geht» von Ingeborg Bachmann zwei Texte von literarischem Weltrang zueinander in Beziehung und erforscht einen Mythos.

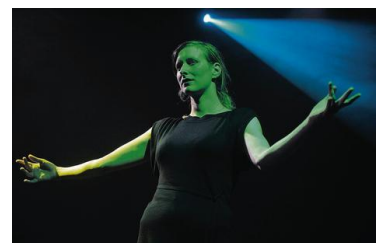
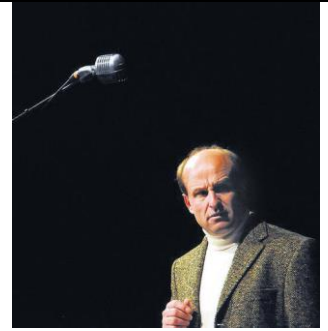
Mit Matthias Peter, Caroline Sessler.  
Musik: Daniel Pfister.

Mai / Oktober 2009

«Matthias Peter spielt die beiden Herren (Rosario La Ciura und Paolo Corbera) mit fein dosierten Nuancen in Stimme und Körperhaltung. (...) Das Hörspiel wird zum lebendigen Sehspiel, wenn Bilder von Sizilien aufsteigen, von Zitronen, Seeigeln und von der Via Bertola 18 in Turin, und natürlich, wenn von der weissarmigen Sirene die Rede ist, die sich ins Boot des Mannes gleiten lässt und mit spitzen Zähnen lebendiges Fleisch zerreisst.

Der Parabel von der (Un)einlösbarkeit von Liebe zwischen Menschen-mann und Menschenfrau aus der Sicht des Mannes folgt nach der Pause Ingeborg Bachmanns Erzählung ‚Undine geht‘ mit der Schauspielerin Caroline Sessler in der Regie von Matthias Peter. Die mit allen Nixen-Weiberwassern Gewaschene tut dies grazil, aber dann auch wieder so irdisch, wie frisches Brot am frühen Morgen schmeckt.»

St.Galler Tagblatt, Brigitte Schmid-Gugler



Fotos: Tine Edel

Fotos: St.Galler Tagblatt, Urs Jaudas

2009



**So nah, doch so fremd**

Betreuung der Literaturboote und Einführungen in die Lesungen von Pedro Lenz, Endo Anaconda, Ursula Haas, Otto Sander, Lukas Hartmann, Lars Brandt, Urs Widmer, Iso Camartin, Klaus Merz u.a.

4. Wort & Bild Festifall Schaffhausen, Juni 2009



Fotos: Dirk Lässig



**Erinnerungen an Rainer Maria Rilke**

Lesung aus den Erinnerungen der Fürstin Thurn und Taxis an Rainer Maria Rilke in den Zimmern des Château Mercier.

Mit Matthias Peter, Martine Salamin, Guillaume Béguin, Erika von Rosen, Anne Salamin, Rita Gay.

Eine Produktion der Compagnie Opale.  
Rilke Festival Sierre, August 2009



Foto: Christophe Nivaggioli



**Pulcinoelefante und die Duineser Elegien**

Performance mit Matthias Peter (Text), Christophe Daverio (Cello) und Pietro Pirelli (Perkussion) zur Vernissage der Kunstausstellung und Buchpublikation «Pulcinoelefante revisite les Elégies» im Maison Courten.

Rilke Festival Sierre, August 2009



Fotos: Christophe Nivaggioli



**Lesung bei der Preisverleihung des Lyrik-Wettbewerbs**

Rilke Festival Sierre, August 2009



Fotos: Christophe Nivaggioli



**Les Quatrains Valaisans / Die Walliser Gedichte**  
von Rainer Maria Rilke

Poetischer Spaziergang von Salgesch nach Sierre.

Lesung in Deutsch und Französisch mit Matthias Peter und Anne Salamin,  
Musik: Daniel Pfister

Vinea Sierre, September 2009



2010



**36 Stunden**  
**Die Geschichte vom Fräulein Pollinger**  
**von Ödön von Horváth**

Bühnenfassung: Matthias Peter.

Agnes Pollinger: Caroline Sessler  
Eugen Reithofer: Jens Schnarre  
Alfred Kastner: Livio Cecini  
Anton Maria Lachner: Matthias Peter  
Harry Priegler: Lukas Ullrich  
Regie: Matthias Peter

Produktion der Kellerbühne St.Gallen  
März / Mai / September 2010



Eine arbeitslose Näherin trifft auf eitle, dumme Männer und lernt, praktisch zu werden.



Foto: St.Galler Tagblatt, Ralph Ribl

«Matthias Peter hat Ödön von Horváths Roman ‚36 Stunden – die Geschichte der Agnes Pollinger‘ für die Bühne adaptiert. Er setzt in seiner Version der gerafften 36 Liebesstunden die Attribute von Sehnsucht, Verführung und eigener Verführbarkeit als Pfeiler an. (...) Die Regie beherzigt die Gebrauchsanweisung, die Horváth seinen Stücken beigelegt hat: Sie pardoiert nicht, sondern zeigt Menschen, die als ihre eigene Parodie durch die Welt laufen. Die Schauspieler verhalten sich korrekt: Weder Verrat noch Verteidigung ihrer Figuren lassen sie durchblicken.» Tagblatt, Bettina Kugler



Fotos: Kellerbühne

2010



Plakat: Gina Montagna

**Sportmärchen**  
**von Ödön von Horváth**

Heiter-makabere Text-Revue mit Musik

Mit Matthias Peter (Text) und  
Daniel Pfister (Flöte),  
Christian Bissig (Gitarre)

Produktion der Kellerbühne St.Gallen  
April / Mai / September 2010

Von Ringern, Leichtathleten, Bergsteigern, Fallschirmspringern, Skifahrern und einem fussballbegeisterten Buben erzählt der österreich-ungarische Schriftsteller Ödön von Horváth (1901-1938) in seiner frühen pointierten Kurzprosa, die er unter dem Gattungsbegriff «Sportmärchen» zusammenfasste. Typisch ist ihre dialogische, antithetische Form, die den künftigen Dramatiker ankündigt.



Fotos: Kellerbühne

«Kellerbühne-Leiter und Schauspieler Matthias Peter steigt mit Ödön von Horváth in den Ringkampf und läuft dort zu Hochform auf. Die erzählerisch dezidiert und eloquent vorgetragene Aperçus, dramaturgisch sorgfältig bearbeitet, tragen einen leicht durch den Abend.»

St.Galler Tagblatt,  
Brigitte Schmid-Gugler

2010

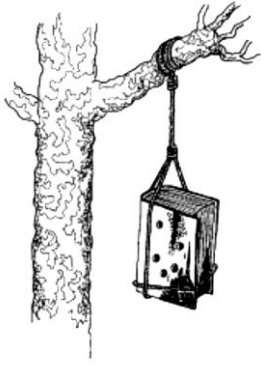


Illustration: Gregor Müller

### 10 Jahre St.Galler Krimi P&P: Sechs Schüsse

Lesung mit Musik

Sprecher: Matthias Peter  
Flöte: Daniel Pfister

Cafébar News, Kaffeehaus &  
Kellerbühne St.Gallen

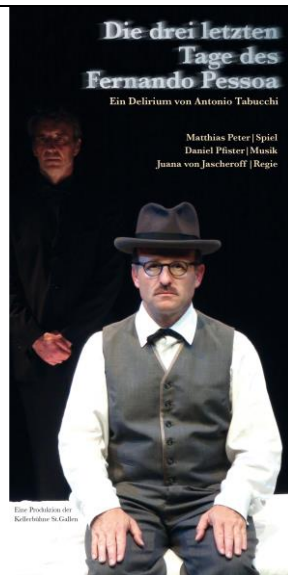
August 2010

«Vor genau zehn Jahren lösten die Krimi-Helden Max und Willi ihren ersten Fall: Ein Buchmörder geht in St.Gallen um... Matthias Peter und Daniel Pfister inszenieren den ersten Band ihrer Kultur-Krimi-Trilogie zum Jubiläum als musikalische Lesung.» Tagblatt



Foto: Kaffeehaus

2010



Plakat: Gina Montagna

### Die drei letzten Tage des Fernando Pessoa - Ein Delirium von Antonio Tabucchi

Mit Matthias Peter (Spiel)  
und Daniel Pfister( Musik).  
Regie: Juana von Jascheroff.

Produktion der Kellerbühne St.Gallen  
November 2010, November 2011

Gastspiele im sogar theater Zürich,  
Theater am Gleis Winterthur,  
Theater an der Grenze Kreuzlingen,  
Palais bleu Trogen,  
Theater im Kornhaus Baden

«Matthias Peter passt perfekt in die Rolle des kleinen, gedrungenen Schriftstellers, der auf dem Papier noch einmal er selbst in allen Spielarten sein darf. (...) Der Logik des Spiels entsprechend, legt er in der einen, sechsstimmigen Rolle weniger Wert auf deutliche Abgrenzung der jeweiligen Dialogpartner als auf die ungebrochene Lebensfülle im sterbenden Dichter. Was sich dabei entfaltet ist ein grosser poetischer Sehnsuchtstext vor unseren Augen; ein langer, ins selbsterfundene Labyrinth flüchtender Abgang. Wie ein Schatten bewegt sich Flötist Daniel Pfister am Rand des Geschehens; er spielt eine stumme und doch sehr beredete Rolle in der literarischen Abschiedssinfonie. Die Musik von Bernd Alois Zimmermann für Flöte, Alt- und Bassflöte, die durch die Szenen streift wie der Wind durch dürre Äste, ist kein Pausenfüller, kein blosses atmosphärisches Raschelnd, sondern eine weitere Facette der Poesie: jener Hauch, der den Sterbenden noch einmal durch seine Fiktionen wirbelt und schliesslich in ein unbekanntes Universum trägt.»  
St.Galler Tagblatt, Bettina Kugler



Foto: Kellerbühne



Foto: St.Galler Tagblatt, Hanspeter Schiess

Sterbend deliriert der vielfältige portugiesische Literaturschöpfer Fernando Pessoa letzte Begegnungen mit seinen Heteronymen Alvaro de Campos, Alberto Caeiro, Ricardo Reis, Bernardo Soares und Antonio Mora.



Foto: Tagblatt, Benjamin Manser

«Tabucchi liebt Pessoa, Pessoa liebte seine literarischen Gestalten – und der Schauspieler Matthias Peter liebt sie alle.»  
Tages-Anzeiger,  
Alexandra Kedves

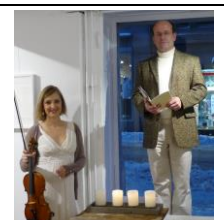
2010



### Nimm ein Blatt vor den Mund, die Feiertage nahen! Texte und Violin-Improvisationen

Mit Matthias Peter (Lesung)  
& Elena Zhunke (Violine)

Kunstraum neunundaber St.Gallen  
Dezember 2010



Fotos: neunundaber

2011



**Joseph Roth (1894-1939)**  
**Die Legende vom hl. Trinker**  
Szenische Lesung mit Musik

Mit Matthias Peter (Text)  
& Urs Gühr (Musik).

Kellerbühne St.Gallen,  
Kunstraum neunundaber, Kaffeehaus,  
Palais bleu Trogen – März / April 2011

«Mein Testament» hat Joseph Roth seine letzte Erzählung genannt, die von einem von Wundern heimgesuchten Clochard in Paris erzählt.

«Mit sparsamen, aber umso wirkungsvoller gesetzten Gesten lässt Peter die Geschichte und ihre leise, liebevolle Selbstironie wirken.» St.Galler Tagblatt



Foto: St.Galler Tagblatt, Coralie Wenger

2011



Illustration: Corinne Bromundt

Vor genau 10 Jahren lösten die Krimi-Helden Max und Willi ihren zweiten Fall: Ein toter Musiker und eine schöne Unbekannte veranlassen sie zu Recherchen in der Musikszene...

**10 Jahre St.Galler Krimi**  
**P&P: Tötende Töne**

Lesung mit Musik

Sprecher: Matthias Peter  
Flöte: Daniel Pfister

Kellerbühne St.Gallen, B-Post-Bar  
St.Georgen, Kaffeehaus St.Gallen

August 2011



Fotos: Kellerbühne

2011

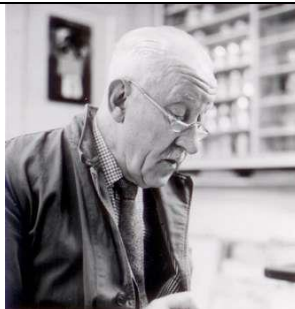


Foto: Erker-Galerie, Franz Larese

**Halldór Laxness**  
**und die Schweiz**

Kellerbühne St.Gallen  
und Literaturtage Zofingen

Oktober 2011

Der isländische Literaturnobelpreisträger Halldór Laxness (1902-1998) öffnete der isländischen Literatur das Tor zur Welt. In den 1970er Jahren weilte er auf Einladung der Erker-Galerie wiederholt in St. Gallen. Der Publizist und Schauspieler Matthias Peter erinnert an diese Aufenthalte, führt in Laxness' vielgestaltiges literarisches



Foto: Literaturtage Zofingen

Werk ein und bringt «Die Geschichte vom teuren Brot» zu Gehör, die Laxness mit dem dänischen Künstler Asger Jorn im Erker-Verlag als bibliophile Lithomappe herausgebracht hat.

2011



**Freie Sicht auf die Ambiente**  
**von Reinhard Josef Sacher**

Lesung mit Musik

Sprecher: Matthias Peter  
Flöte: Daniel Pfister

Kellerbühne St.Gallen  
Kaffeehaus St.Gallen  
Kunstraum neunundaber St.Gallen

November 2011



«Begleitet vom Flötisten Daniel Pfister liest Matthias Peter aus dem Buch ‚Freie Sicht auf die Ambiente, ein kosmischer Vogelführer‘. Geschrieben hat das aberwitzige Werk Reinhard Josef Sacher himself, bekannt auch als Buddy Sacher von Ars vitalis. Er beschreibt darin gar



Fotos: neunundaber

sonderbare Vogelwesen, wie etwa die ‚Schwimmhäutige Perlmutterdrossel‘, oder den Singvogel ‚Amorpheus‘, den man gut in die Gruppe der ‚Singkugeln‘ einordnen könne, weil er sich beim Anstimmen seines ‚quintlastigen Liedes in einen kreisrunden Federball verwandelt‘.»

St.Galler Tagblatt, Brigitte Schmid-Gugler

2012



Die Kartoffelkammer  
Schauspiel von Georges Perec  
Im März 2012 | 20100  
In der Kellerbühne St. Gallen  
www.kellerbuehne.ch

### Die Kartoffelkammer Schauspiel von Georges Perec

Drei Frauen, drei Männer, existenzielle Fragen. Eine Liebeserklärung ans Theater.

Die alte Frau: Sylvia Luise Denk  
Die Frau: Juana von Jascheroff  
Das junge Mädchen: Sonia Diaz  
Der Mann: Jens Schnarre  
Der junge Mann: Livio Cecini  
Der Diener: Matthias Peter

Regie: Matthias Peter

Produktion der Kellerbühne St.Gallen  
März 2012



Plakat: Gina Montagna / Fotos: Kellerbühne

«Mit der «Kartoffelkammer» ist ein starkes Stück Theater zu entdecken, überraschend, schwierig, aufrüttelnd, aber immer mit einer Portion Humor. Und mit Georges Perec ist ein Autor zu entdecken, der radikal alle Mittel des Theaters durchspielt in einem unkonventionellen Setting, fast so, als wolle er sich formale Strenge auferlegen, um sich darin umso mehr auf die Kraft des Wortes konzentrieren zu können. (...)

Matthias Peters Regie gelingt es präzise, dass sich in dieser sich vom Autor selbst auferlegten Handlungsenge die Charaktere der (neben dem Diener) fünf Darstellerinnen und Darsteller ganz unterschiedlich ausleben können. (...) Die Regie stachelt zu stimmigem Rhythmus von spritzigen Dialogen und hilflosem Schweigen, von humorvoll Mitreissendem und beängstigend Aussichtslosem an. Wie leben oder überleben wir in der Kartoffelkammer Leben? Vielleicht wollen wir den Zusammenhang finden, wie es der Text am Anfang vorschlägt, aber am Schluss verstehen wir: Hier gibt es nichts zu begreifen.» Tagblatt, Martin Preisser

2012



### Bartlebooth's Lebensplan

Aus dem Roman  
«Das Leben – Gebrauchsanweisung»  
von Georges Perec

Erzählprogramm mit Musik

Sprecher: Matthias Peter  
Flöte: Daniel Pfister  
Piano: Urs Gühr

Kunstraum neunundaber St.Gallen  
Kellerbühne St.Gallen  
Kaffeehaus St.Gallen  
Palais bleu Trogen

Januar / Februar 2012

«Die Idee der Geschichte ist beunruhigend. Ein Milliardär malt in zwanzig Jahren fünfhundert Aquarelle von Seehäfen rund um die Welt, lässt die Bilder zu Puzzles verarbeiten, um diese dann wieder zu Aquarellen zu «recyclen». Die Aquarelle lässt er zuletzt am Ort ihrer Entstehung sich wieder zu blossen Papierbögen auflösen. (...)



Foto: neunundaber

Bartlebooth heisst der Maler, der keine Spuren hinterlassen will, und wir sind mittendrin im Roman «Das Leben – Gebrauchsanweisung» und in einer philosophischen Persiflage des Kunstbetriebs aus der Feder von Georges Perec (1936-1982). (...) Matthias Peter las sitzend und stehend im Schaufenster und hat Appetit auf Perec und seine faszinierende wie irritierende Welt nicht nur mit der Lektüre gemacht, sondern hat zwei Musiker eingeladen, die in der Kellerbühne keine Unbekannten sind: Urs Gühr am Piano und Daniel Pfister, Querflöte. Beide Musiker, der eine Jazzer, der andere Klassiker, haben mit leichter Hand und teils pfiffig improvisierend der Puzzle-Idee Georges Percs musikalisch nachgelauscht.» Tagblatt, Martin Preisser

2012



### Joseph Roth (1894-1939) Die Legende vom hl. Trinker

Szenische Lesung mit Musik  
Mit Matthias Peter (Text)  
& Urs Gühr (Musik).

«Mein Testament» hat Joseph Roth seine letzte Erzählung genannt, die von einem von Wundern heimgesuchten Clochard in Paris erzählt.

Wiederaufnahme zum Gallus-Jubiläum 612/2012 (April 2012) und Gastspiele bei Kul-tour auf Vögelinsegg (März 2012), Kulturraum Thalwil (Juni 2012), Bühne Marbach (Dezember 2012)



Foto: Kulturraum Thalwil

2012



Illustration: Corinne Bromundt

### 10 Jahre St.Galler Krimi P&P: Spreng Sätze

Lesung mit Musik

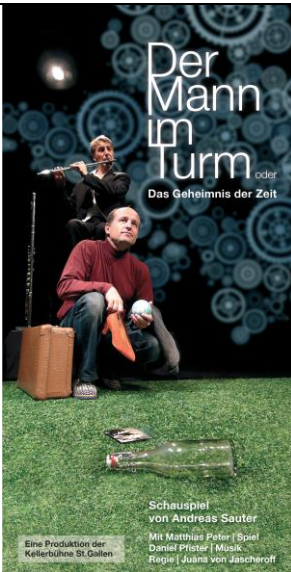
Sprecher: Matthias Peter  
Flöte: Daniel Pfister

Kellerbühne St.Gallen, B-Post-Bar  
St.Georgen, Kaffeehaus St.Gallen

August 2012

Vor genau 10 Jahren lösten die Krimi-Helden Max und Willi ihren dritten Fall: Bombendrohungen gegen die Museen veranlassen sie zu Recherchen in der Kunstszene...

2012



Plakat: Gina Montagna

### Der Mann im Turm oder Das Geheimnis der Zeit Schauspiel von Andreas Sauter

Mit  
Matthias Peter (Spiel)  
Daniel Pfister (Musik)  
Regie: Juana von Jascheroff

Produktion der Kellerbühne St.Gallen in  
Zusammenarbeit mit sogar theater Zürich,  
Theater an der Grenze Kreuzlingen,  
Marionetten Theater Winterthur,  
Genossenschaft Linde Heiden

November 2012 / Februar/März 2013

«Es geht eine grosse Faszination davon aus, wie das Stück die Zeit inszeniert. Einmal fliesst sie episch dahin, dann wieder verdichtet sie sich zum grossen Schlag. Matthias Peter kann in zwei Minuten Millionen Jahre Erdgeschichte erzählen oder aber einen Autounfall, der in einer Sekunde alles verändert. (...) Die grosse Linie zeichnet ein Paar, das sich liebt, ein Kind zeugt, sich trennt und sich wiederfindet. (...) In der Rolle des Erzählers führt Matthias Peter subtil durch die Jahre, führt durch diese vielstimmige Partitur. Die vielen Figuren sprechen miteinander und durcheinander und alle durch diesen einen Darsteller. (...) Kleine Signale zeigen an, wer spricht: ein Fusswippen, eine Kopfdrehung, ein paar Schuhe. (...) Doch bleibt die Inszenierung reduziert, sie konzentriert sich auf den Text, auf diese musikalische Sprache, die wunderbar zusammenspielt mit den Klängen und Melodien von Daniel Pfister. (...) Am Schluss geht man versonnen in die Nacht hinaus mit dem Gefühl, einen Abend geschenkt bekommen zu haben.»  
St.Galler Tagblatt, Eva Bachmann



Fotos: Kellerbühne

Ein Kind fragt nach dem Wesen der Zeit und rührt an das Rätsel der Veränderung. Eine dramatische Erzählung über das Scheitern einer Liebe und die Kraft kindlicher Phantasie.



Fotos (oben und rechts):  
St.Galler Tagblatt, Coralie Wenger



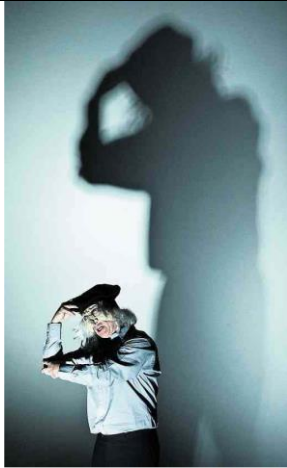


Foto: St.Galler Tagblatt, Urs Bucher

## 1513 oder Was das Land Appenzell dazu beitrug, dass die Erde sich um die Sonne dreht

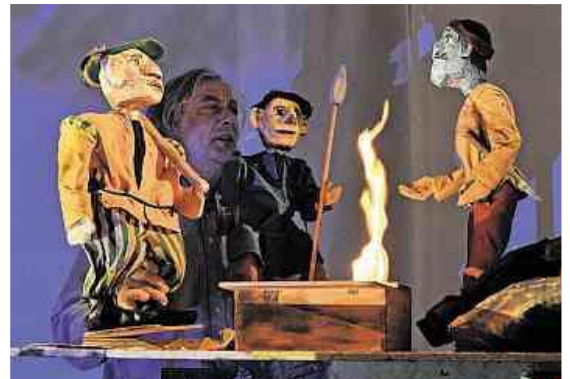
Spiel: Kurt Fröhlich und Nathalie Hubler  
Musik: Stefan Suntinger und Urs Klauser  
Regie: Matthias Peter

Koproduktion Figurentheater Fährbetrieb Herisau und Figuren Theater St.Gallen

Premiere: Mai 2013

«500 Jahre ist es her, seit das Land Appenzell als dreizehnter Stand in die Eidgenossenschaft aufgenommen wurde. (...) Zum Jubiläum trägt auch der Herisauer Figurenspieler Kurt Fröhlich mit einer ansehnlichen Truppe etwas gar Fröhlich-Poetisches bei. Dafür hat er seine Fäden sogar über die Kantonsgrenze hinaus gezogen und hier das Figurentheater St. Gallen mit ins Produktionsboot geholt – oder besser, ins Appenzeller Tobel, dorthin, wo eben in jenem denkwürdigen Jahr 1513 – die spätere Kantonsgrenze zwischen Inner- und Ausserrhoden soll scheint's präzis an dem Punkt vorbeigezogen worden sein – ein Gelehrter hinunterstieg und sich dabei beide Beine brach. Dort, wo er nun dem Tod sprichwörtlich ins Auge sieht, beginnt die phantastische Geschichte um Ruhm und Macht und Gier und ja, natürlich auch die um die «eigene Nichtigkeit des Menschen in einem explodierenden Universum», wie's der Tod im Stück auf den Punkt bringt. (...) Fröhlichs zauberhafte Bühnenbilder, Schattenspiele und Figuren verdrängen die Tatsache, dass die Geschichte nur gerade aufgrund jener (legendären) Szene im Bachtobel mit dem Appenzellerland zu tun hat. Neben den Gelehrten lässt er die historisch verbürgte Figur des «Roraff» auftreten; dazu einen kardinalroten Kirchenfürsten, einen wilden, der Phantasie entsprungene Homunculus und ein paar flapsige Knechte. Gemeinsam mit Nathalie Hubler spricht Fröhlich die Texte, führt seine Puppen, tritt teilweise gar selber als Mime auf. Das interdisziplinäre Projekt unter der Regie von Matthias Peter bezieht auch Livemusik mit ein. Der Musiker, Forscher und Instrumentenbauer Urs Klauser ist mit Sackpfeife, Cister und Schwegel dabei, und Stefan Suntinger begleitet die eigenen Kompositionen mit Saxophon, Bassklarinetten und einer raunenden «Federbüx».»

St.Galler Tagblatt,  
Brigitte Schmid-Gugler



Fotos: anzeiger



## Nacht über Deutschland

Ein Porträt des grafischen Künstlers Carl Meffert (1903-1988) in autobiografischen Texten und filmischen Bildzyklen über wilhelminische Erziehungsmethoden und den Alltag in Nazi-Deutschland

Mit Matthias Peter (Sprecher) und Stefan Suntinger (Improvisierte Livemusik)

Produktion Kellerbühne St.Gallen – Oktober 2013

«Ein Leben lang haben ihn umgetrieben: Faschismus, Machthunger, Zweiklassengesellschaft, Ungerechtigkeit. Carl Meffert, alias Clément Moreau, kurz CM, erzählt in seinen in Linol geschnittenen Bilderzyklen und Zeichnungen von der langen Zeit des Aufbegehrens und der Verfolgung – seiner eigenen und der seiner Weggefährten. (...) Es beginnt an dem Abend in der Kellerbühne mit einem projizierten Bilderprolog. Diese Bildtafeln der Armut und Aussichtslosigkeit im Vor- und Zwischenkriegsdeutschland führen ein in Mefferts Kunst, Umstände und Menschen mit der ganzen Wucht des Schreckensmoments in seine Platten zu schneiden. (...) Diese ersten Einblendungen sowie die an diesem Abend in Themenblöcke eingeteilten Bild/Text-Auszüge aus Mefferts Leben begleitet der Musiker Stefan Suntinger mit einer Variation von Klängen. Klarinette, Sopransaxophon und Bassklarinetten verweben mit ihrer jeweiligen Klangfarbe genau jene Atmosphäre, die die Bilder brauchen. Dunkel und monoton, heulend, klagend, ächzend, kratzend, raunend. (...)

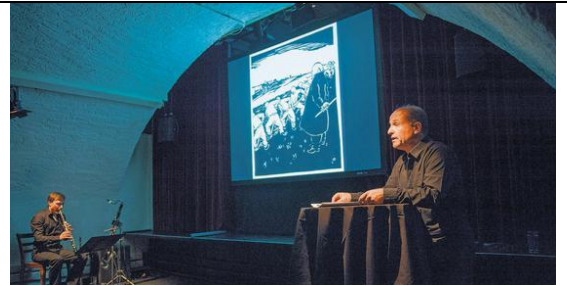
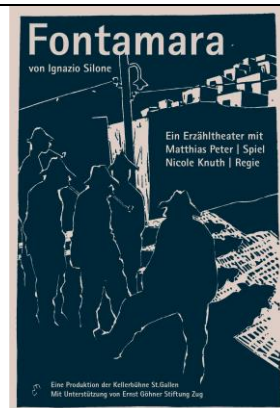


Foto: St.Galler Tagblatt, Ralph Ribi

Matthias Peter (...) bedient sich, sehr dezent an einem runden Tischchen stehend, der Aufzeichnungen von Carl Meffert, der seine eigene Kindheit mit einem gewalttätigen Vater, einer zögerlichen Mutter, die Jahre der Züchtigung in der «Fürsorgeerziehung» wegen einer Bagatelle mit «Betten wie Säрге» schildert. Alle diese Zeitabschnitte sind so detailliert mit Bilderzyklen belegt, als wären Fotos als Vorlage zur Verfügung gestanden und nicht «nur» das eigene Gedächtnis. Matthias Peter lässt dem Publikum Zeit, die schwer verdaulichen Szenen aufzunehmen. Begreifen kann man es nicht, zu viel muss dieser Mensch erlitten haben. Die Wirkung ist die eines Dokumentarfilms; die aneinandergereihten Bilder – die Meffert teilweise als Mappen herausbrachte – und Texte werden als gleichwertige Handlungsebenen aufgerollt.»

St.Galler Tagblatt, Brigitte Schmid-Gugler



Plakat: Gina Montagna



## Fontamara von Ignazio Silone

Ein Erzähltheater

Bühnenfassung und Spiel: Matthias Peter  
Regie: Nicole Knuth

Eine Produktion der Kellerbühne St.Gallen  
Nov 13 / Okt 14 / April 15  
Gastspiele in Gottlieben, Basel, Klosters und Thalwil

Die Bewohner von Fontamara erleben das Aufkeimen des italienischen Faschismus: Eine zeitlose Geschichte über die Wahrung menschlicher Würde in schwierigen Zeiten.

Mit Ausstellung der Fontamara-Schnitte von Carl Meffert

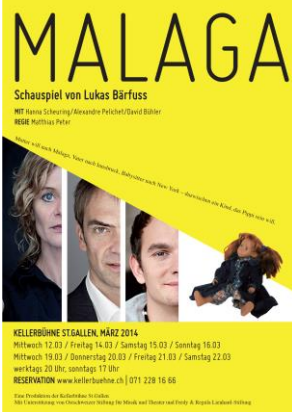
«Fontamara» erzählt von der Not und dem Widerstand armer Bauern im faschistischen Italien. (...) Matthias Peter steht allein auf der Bühne und schlüpft in verschiedene Rollen. Er führt einerseits als Schriftsteller, dem die Bauern berichten, durch den Abend. Andererseits verkörpert er die mausamen Bauern, Cafoni genannt. (...) Peter schildert ihre Not, erzählt von ihrem kargen Alltag im Italien der 1920er-Jahre und davon, wie der Faschismus allmählich auch entlegene Bauerndörfer erreicht. Zunächst bleibt aber alles beim alten, oder wie Matthias Peter am Anfang sagt: «In Fontamara ändert sich nichts.» Dorfbewohner bleiben unter sich, die Männer fahren hinaus aufs Feld, die Frauen sorgen daheim für die Kinder, und sollte sich doch einmal ein Gemeindevote hierher verirren, wird er mit Flinten aus dem Dorf gejagt. Doch allmählich zeichnen sich Veränderungen ab. Neue Steuern bereiten den Cafoni Sorgen, und als ein reicher Fabrikbesitzer einen Bach «im höheren Interesse der Produktion» umleiten will, steht die Wasserversorgung der Felder und damit die Lebensader der Bauern auf dem Spiel. Widerstand erscheint zunächst zwecklos. Immer wieder werden die Cafoni abgewimmelt oder wird ihr Schicksal mit Papieren besiegelt, die zwar notariell beglaubigt sind, deren Inhalt aber absurd und unverständlich ist. Die Situation spitzt sich zu. Im Dorf soll eine Polizeistunde eingeführt werden, Diskussionen über Politik werden verboten, die Cafoni werden in die Stadt gekarrt, um auf Befehl Politiker zu bejubeln.



Fotos: Kellerbühne

Die Wut wächst, und als Milizsoldaten in Fontamara einfallen und die Frauen des Dorfes vergewaltigen, lähmt alle die Ohnmacht: «Keiner begriff etwas. Niemand sprach.» Mit minimalen Mitteln versteht es Matthias Peter, das Erzählte zum Leben zu erwecken und das Italien von damals ins St. Gallen von heute zu übersiedeln. «Fontamara», wie schon «Der Mann im Turm» im vergangenen Jahr, funktioniert als reduziertes Theaterstück. Manchmal verstärkt eine faschistische Bläserfanfare aus dem Lautsprecher den Ernst der Lage. Oder der aufgeblähte Schatten des Schauspielers an der Wand verdeutlicht, dass im Hintergrund noch Grösseres droht, als den kleinen Bauern lieb sein kann. Vor allem aber lebt «Fontamara» vom eindringlichen und fesselnden Spiel des Solisten. Matthias Peter tigert um den Schreibtisch, hält nachdenklich inne, setzt sich auf den Stuhl, springt wieder auf und zieht Kreise. Dabei spielt er die Doppelzüngigkeit der Beamten ebenso überzeugend wie die Skepsis der Bauern oder die Arroganz der reichen Herren. «Fontamara» rüttelt auf und lähmt zugleich. Laut aufbegehren oder lieber stillschweigen? Das ist der Zwiespalt aller Unterdrückten, und er bleibt bis heute aktuell. Nach wie vor tut Veränderung Not. Die Frage ist nur, in welche Richtung. Oder um mit den Cafoni zu fragen: «Was sollen wir tun?»

St.Galler Tagblatt, Roger Berhalter



Plakat: Gina Montagna

## Malaga von Lukas Bärfuss

Mit Hanna Scheuring  
Alexandre Pelichet  
David Bühler

Musik: Stefan Suntinger

Regie: Matthias Peter

Eine Produktion  
der Kellerbühne St.Gallen  
März 2014

Ein Scheidungspaar und ein männlicher Babysitter bieten Lukas Bärfuss Stoff für eine hinreissende Tragikomödie über Schuld, Verantwortung und Schicksal.

Bärfuss gehört zu den bedeutendsten Dramatikern der Schweiz und ist mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet worden.

«Eigentlich ist jeder der drei Akteure in seiner Welt gefangen, die Zentrierung auf eigene Ego macht jede Kommunikation zur heillosen Verknotung. Kurz und schnell gestaltet der Schweizer Autor Lukas Bärfuss in seinem Stück «Malaga» die Dialoge, die immer wieder rasch aufhören, Dialoge zu sein. Hier dringt einfach keiner zum anderen durch. Die kleinen, feinen Pointen sitzen wunderbar in diesem Theatertext, kleine Pfeile in der Auseinandersetzung zwischen dem Mann und der Frau als Gegnerin im Krieg fliegen hin und her. Bevor man über sie schmunzeln kann, tun sie meist schon weh. Es geht in «Malaga» aber nur vordergründig um Abrechnung in einer kaputten Ehe. Es geht vor allem darum, dass vor lauter Egotrips (sie will mit dem Lover nach Malaga, er zu einem Ohren-Kongress nach Innsbruck) die Sorge um das Kind nicht mehr ernst genommen wird.

Die Inszenierung von Matthias Peter, Leiter der Kellerbühne, unterstreicht durch eine klare, unverschnörkelte Präsentation die Schwächen dieser Erwachsenen-Ichs. Vera und Michael sind überfordert, hilflos, und verlieren den Kontakt zu ganz normalen Verhaltensweisen. Alexandre Pelichet ist als Michael ein überforderter Mann, der sich in immer neue verbale Kriegsspielrunden mit der zukünftigen Ex-Frau hineinziehen lässt. So viel wie er redet, um seine Haut noch ein wenig zu retten, so sprachlos ist er doch letztlich. (...) Hanna Scheuring als Vera ist auf ihre Art ebenso hilflos wie ihr zukünftiger Ex-Mann. Mit viel Präsenz verkörpert sie die Rolle der unsicheren Frau, die noch ein letztes Stück Normalität retten will. Überzeugend gelingt Scheuring am Schluss der Wandel zur gebrochenen Frau, die nur noch ihre Schlaftabletten sucht.

Das Drama spielt sich in sechs Szenen von Mittwochnachmittag bis in die frühe Montagnacht ab. Und mit Babysitter Alex kommt eine neue Figur und eine neue Ebene ins Stück. Seine Träume, ein berühmter Filmemacher zu werden, symbolisieren die Ebene zwischen Wahrheit und Fiktion, zwischen dem, was ist, und dem, was nur zu sein scheint. Und mit dem jungen David Bühler steht da ein neues Talent auf der Bühne, ein kräftiger, spielfreudiger Schauspieler, der seine Rolle richtig auskostet und Vera und Michael an der Nase herumführen und manipulieren kann. In seiner Welt zwischen Sein und Schein ereignet sich die auf der Bühne nicht ausgespielte, aber beängstigend angedeutete Katastrophe um das Kind. (...)

Der Kellerbühnen-Eigenproduktion des Bärfuss-Stückes gelingt es, des Autors subtiles Abgleiten von Komödie zu Tragödie mit feinem, hintergründigem Fluss aufrechtzuerhalten. Eine intensive Inszenierung ohne Leerläufe, die das Scheitern von Erwachsenen, ihr Nichtwissen, wie Verantwortung geht, sezziert.»

St.Galler Tagblatt, Martin Preisser



Fotos: Kellerbühne

2014



**Joseph Roth (1894-1939)**  
**Die Legende vom hl. Trinker**  
Szenische Lesung mit Musik

Mit Matthias Peter (Text)  
& Urs Gühr (Musik).

«Mein Testament» hat Joseph Roth seine letzte Erzählung genannt, die von einem von Wundern heimgesuchten Clochard in Paris erzählt.

Tournee zum 75. Todestag von Joseph Roth (Kulturschuppen Klosters, B-Post-Bar St.Georgen, Theater an der Grenze Kreuzlingen, Kellertheater Winterthur, Hechtremise Teufen, Lyceumclub St.Gallen, Bibliothek Speicher, Lesegesellschaft Basel, Kellerbühne St.Gallen) März bis Mai 2014



Foto: Kellerbühne

2014



**Der Besuch der alten Dame**  
von Friedrich Dürrenmatt

Mit Heidi Maria Glössner als Claire Zachanassian und Wolfgang Krassnitzer als Alfred III.



Erster Bürger / Metzger Hofbauer:  
Matthias Peter

Regie: Kurt Josef Schildknecht

Theater St.Gallen

Premiere: September 2014



Fotos: Theater St.Gallen, Tine Edel



Plakat: Gina Montagna

**50 Jahre Kellerbühne St. Gallen  
Publikumsbeschimpfung  
von Peter Handke**

St. Galler Erstaufführung

Sprecher: Kathrin Becker, Meret Bodamer,  
Julian Sigl, Hans Rudolf Spühler

Inszenierung: Matthias Peter

Produktion der Kellerbühne St. Gallen  
März 2015

Sorgfältig und verheissungsvoll wird der äussere Rahmen einer Theatervorstellung inszeniert, nur um beim Öffnen des Vorhangs alle Erwartungen zu enttäuschen. Vier Sprecher machen sich daran, zu formulieren, was an einem Theaterabend zwischen Schauspielern und Publikum abläuft.

Das Stück ist so alt wie die Kellerbühne und stellt die radikalste Infragestellung des Theaters sowie von Zuschauergewohnheiten dar. Darin ist es bis heute unübertroffen geliebt und erlaubt, den Kellerbühne-Spielbetrieb der letzten 50 Jahre auf spezielle zeitlose Weise zu reflektieren.

*«In der Garderobe werden Stimmen aufgewärmt, Konsonanten angespitzt. Es summt und brummt, dazwischen Geraschel, Gelächter; dann wieder ist alles Klang, Wortsalven prasseln los, Gefistel, Sprechchöre, boshafte Litaneien. (...) Ein schmales grünes Suhrkamp-Taschenbuch. Das einzige Requisit in Matthias Peters Inszenierung. Abgesehen von ein paar Zetteln und einem Mikrophon, das sich Kathrin Becker, Meret Bodamer, Hans Rudolf Spühler und Julian Sigl zwischendurch weitergeben. (...) Für Matthias Peter passt die «Publikumsbeschimpfung» gut in die Kellerbühne als einen Ort, an dem seit fünfzig Jahren in kleinen Formaten das bürgerliche Theater hinterfragt wird. (...) Ihn fasziniert vor allem, wie das Stück das Hier und Jetzt bewusst macht und sich einer vorgetäuschten Wirklichkeit verweigert. Wie es zum einen permanent die Erwartungen unterläuft, zum anderen mit jedem Satz auf den Moment zielt – und damit ein Band knüpft zwischen den Leuten im Saal und den Schauspielern.»*  
St. Galler Tagblatt, Bettina Kugler



Probenfotos: Timon Furrer

*«1966 war die Kellerbühne St. Gallen ein Jahr alt. 2015 begeht sie ihr 50-Jahr-Jubiläum – und beschenkt sich seit Mittwochabend mit der St. Galler Erstaufführung des Handke-Stücks. Das Anti-Stück ist ein skeptisches, sehr analytisches, ein wenig träumerisches und sogar ein bisschen mutiges Geschenk zum Geburtstag.»*  
St. Galler Tagblatt, Valeria Heintges



Foto St. Galler Tagblatt: Ralph Ribl



Plakat: Gina Montagna

Der Redaktor und Schriftsteller Viktor Hardung (1861-1919) hat 1909 den ersten modernen St.Galler Stadroman veröffentlicht. Er spielt im und rund ums Stadt- und Aktien-Theater am Bohl.

Alles dreht sich ums städtische Theaterleben, um den damaligen Stand der Bühnenkunst, das Ringen um einen neuen Aufführungsstil und die Rezeption durch Presse und Publikum. Vor allem aber geht es um die Stellung der Schauspieler in der Gesellschaft, um bürgerliche Doppelmoral, Liebschaften und Tod.

Mit Staunen nimmt man immer wieder zur Kenntnis, dass viele der angesprochenen Themen hundert Jahre später fast unverändert aktuell geblieben sind.

**Kulissenklatsch!**  
**Ulrich, Karl, Lora**  
**& das alte Theater am Bohl**  
Melodram um einen Kritiker, einen Regisseur und eine Schauspielerin nach dem St.Galler Theaterroman «Die Brokatstadt» von Viktor Hardung

Mit Simone Stahlecker,  
Alexandre Pelichet, Matthias Peter  
Musik: Urs Gühr  
Bühnenbearbeitung & Inszenierung:  
Matthias Peter

Produktion der Kellerbühne St.Gallen  
September / Oktober 2015

«Die Schauspielerin Simone Stahlecker und die Schauspieler Alexandre Pelichet und Matthias Peter sind ein starkes Trio. Sie springen alle mühelos zwischen den verschiedenen Figuren, Stimmen und Dialekten (halb Deutschland taucht im Stück auf). Die Musik von Urs Gühr unterstützt den ironischen Gestus der Inszenierung und nimmt in den richtigen Momenten die Emotionen auf der Bühne auf und spitzt sie musikalisch zu. Wahrlich, Matthias Peter kann mit «Kulissenklatsch» zwei Erfolge für sich verbuchen: Er hat Viktor Hardungs angestaubten Theaterroman nicht nur gelungen dramatisiert, sondern die verdichtete Fassung auch mit dem richtigen Gespür für Tempo und ironische Leichtigkeit auf die Bühne gebracht.»

Saiten online, Sebastian Ryser



Urs Gühr, Alexandre Pelichet, Simone Stahlecker, Matthias Peter.

«Die Eigenproduktion «Kulissenklatsch» bietet Sarkasmus mit feiner Klinge. (...) Kellerbühne-Leiter Matthias Peter hat aus dem Roman die besten Passagen ausgegraben: spitzzüngige Dialoge und groteske Szenen – in seiner szenischen Lesung ironisch-distanziert serviert, mit ein paar nachdenklichen Widerhaken. (...) Vergnüglich sind einige turbulente Szenen mit einer Textbücher zerreisenden Souffleuse und mit faulen Schmierkomödianten. (...) «Kulissenklatsch» begnügt sich zum Glück nicht mit Klatsch und Tratsch, sondern serviert auch noch ein paar Brocken Tragödie. Ein verzweifelter alter Schauspieler erhängt sich auf der Bühne, nachdem ihm der Direktor die Gage halbiert hat, und eine junge Aushilfe schmilzt im Souffleusenkasten beim Anblick Hamlets. Beim Zuhören von dessen lebensechter Seelenpein landet sie im Orchestergraben und stirbt – melodramatisch gebrochen – wenige Tage später.»

St.Galler Tagblatt, Hansruedi Kugler



Fotos: Timon Furrer

**Ausstellung & Erzähltheater**

**Zum 100. Todestag des Fischenthaler Volksschriftstellers Heinrich Senn (1827-1915)**

Ausstellung im Ortsmuseum Fischenthal und Wiederaufnahme des Soloerzähltheaterstückes «Jakob und Heinrich Senn – Ein Zeitbild aus dem 19. Jahrhundert»

September 2015



Foto: Der Tösstaler, Peter Arnold

«Aufgearbeitet hat das Tagebuch der St. Galler Historiker, Publizist und Schauspieler Matthias Peter, der bei der Vernissage auch durch die Ausstellung führte. Er hat die Tagebücher von der Familie Senn, mit der er weit aussen verwandt ist, zur Einsicht erhalten. 2700 eng beschriebene Seiten in fein geschriebener Sütterlinschrift hat er durchgearbeitet und zugänglich gemacht.(...) Die kleine Ausstellung im Ortsmuseum Fischenthal bot einen Einblick in die Vielfalt dieses Materials.»

Der Tösstaler, Peter Arnold

**Die Brüder Jakob und Heinrich Senn Ein Zeitbild aus dem 19. Jahrhundert**

Erzähltheater von und mit Matthias Peter nach Texten der Tösstaler Volksschriftsteller Jakob und Heinrich Senn

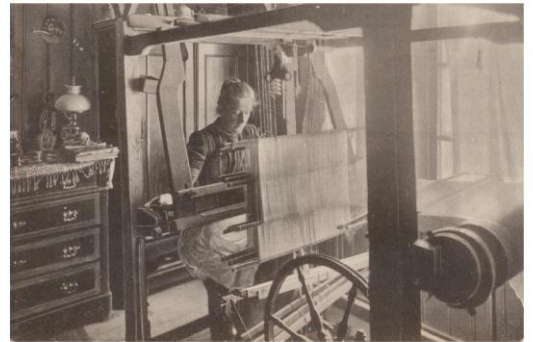
Sept 2015: Kursana St.Gallen Schulhaus Burghalden Fischenthal

Juni / Juli 2016: Hist. und Völkerkundemuseum St.Gallen Schloss Reckahn bei Brandenburg (im Rahmen der Internat. wissenschaftlichen Tagung: «Volksaufklärung – Vom Fortwirken der Aufklärung im 19. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum und im internationalen Vergleich.»

«Der Historiker Matthias Peter, der die Tagebücher von Heinrich Senn durchforscht hat, ist auch Schauspieler. So wundert es nicht, dass er aus diesem reichen Material einen einstündigen Theaterabend machte. Darin kommen nicht nur die beiden Brüder Jakob und Heinrich Senn zu Wort, sondern auch Jakob Senns Romanfigur Hans Grünauer. Damit macht Mathias Peter gleich zu Beginn deutlich, dass der Roman «Hans Grünauer», auch bekannt als «Ein Kind des Volkes», eben mehr ist als eine Autobiographie, die Jugenderlebnisse aneinanderreihet. Es handelt sich um ein gestaltetes Werk, in welchem auch fiktive, erfundene Episoden Platz haben und die Möglichkeit zur Überzeichnung und Distanz bieten. (...) Dem Schauspieler gelingt es, die beiden Charaktere der beiden Brüder deutlich herauszuarbeiten: der nüchtern exakte Tagebuchschreiber Heinrich und der erfinderische Erzähler und Dichter Jakob. Da kommt dem Interpreten die Figur des Hans Grünauer entgegen. Sie ermöglicht dem Autor Jakob Senn, zur oft schwierigen und verzweifelten privaten Lebenssituation Distanz zu schaffen und einen leichten, humorvollen, manchmal fast fröhlichen Ton zu finden. (...) Matthias Peter spürt dieser Leichtigkeit nach und gibt ihr eine feine ironische Note. (...) Dies gelingt ihm besonders gut, wenn er Hans Grünauers Brautschau beim Bäbeli erzählt: (...)

**Ausstellung und Erzähltheater**

Zum 100. Todestag des Fischenthaler Volksschriftstellers Heinrich Senn (1827-1915)



**Oberländer Zeitbilder** Ortsmuseum Fischenthal, Tösstalstrasse 186

Öffnungszeiten:

Freitag 4. September, 19 Uhr, Vernissage – Mit Führung durch Matthias Peter  
 Samstag 5. September, 14-18 Uhr  
 Sonntag 6. September, 10-12 Uhr | 14-17 Uhr



**Pressestimmen:**  
 «Und wie das lebt!» (St.Galler Tagblatt)  
 «Ein emotional ganz tief zu Herzen gehender Abend!» (Thurgauer Zeitung)  
 «Zu sehen, zu hören, zu empfinden: ein Zeitbild vom »erlesenen« Glück.» (Der Landbote)

**Jakob und Heinrich Senn** Singsaal Schulhaus Burghalden, Fischenthal

Erzähltheaterstück mit Matthias Peter  
 Sonntag 6. September, 17 Uhr



Foto: Kellerbühne

Die Personenbeschreibung und die weitere Schilderung dieser skurrilen Begegnung waren ein Höhepunkt des Abends, der das Publikum zum Schmunzeln und zu lautem Lachen brachte. In solchen Momenten kamen die beiden Brüder dem heutigen Publikum sehr nahe; der zeitliche Abstand von über hundert Jahren schrumpfte auf fast null.»

Der Tösstaler, Peter Arnold

**Nimm ein Blatt vor den Mund, die Feiertage nahen!**

Texte und Musik zu Weihnachten



Matthias Peter & Urs Gühr  
 Lesung Piano

Fr 18. Dez 2015, 19.30 Uhr  
 Bibliothek Speicher Trogen Hauptstrasse 18, Speicher  
 So 20. Dez 2015, 17 Uhr  
 Kaffeehaus Linschtrasse 77, St.Gallen  
 Do 24. Dezember 2015, 11 Uhr – Matinee  
 in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek St.Gallen  
 Café St Gall Bibliothek Hauptpost, Oulerbergstrasse 2

**Nimm ein Blatt vor den Mund, die Feiertage nahen! Text und Musik**

Mit Matthias Peter (Lesung) & Urs Gühr (Piano)

RUFundpartner Zürich  
 Bibliothek Speicher-Trogen  
 Kaffeehaus St.Gallen  
 Bibliothekscafe St.Gall in der Hauptpost  
 Dezember 2015



Foto: Kellerbühne